Kunstgewerbeschule des k. k. Österreichischen Museums, Fachschule für Malerei (Professor K. Karger), Federzeichnung von G. Flatscher

Kunstsprache sich angeeignet haben, der Sprachsinn ist nicht allen noch erschlossen und mancherlei Unbeholfenes und gesucht Bizarres läuft mit unter, aber doch auch sehr viel guter treffender Ausdruck einer einfach klaren Empfindung, so bei Benirschke, Fräulein v. Stark, Jahoda. Kein Zweifel, dass für Schüler, welche völlig ausgereift sind und sich auch in der Übung historischer Kunstweisen tüchtig erprobt haben, die Pflege dieser hochmodernen Richtung nur von Vortheil sein kann. Aber einen Anfänger durch alle Stadien seiner Entwicklung nur auf dieser Saite spielen lassen, möchte bedenklich sein.

Die Schule Strassers überrascht durch eine Reihe von Actmodellirungen, die zum Besten der ganzen Ausstellung gehören; es liegt eine Frische und Kraft darin, die wirklich erfreut, die Schüler Powolný, Fink, Werner, Vávra, Mörtl, v. Silber sind völlig vertraut mit dem menschlichen Körper in Ruhe und Bewegung und die Art, wie sie das, was sie sehen, sofort in bildnerische Form bringen, verleiht den Arbeiten lebensvolle Ursprünglichkeit. Nicht auf das Studium der menschlichen und der Thierfigur allein aber beschränkt sich Strassers Unterricht, das Componiren auch kunstgewerblicher Objecte wird gepflegt, mit Eifer und höchst originell. Sein begabtester Schüler ist der bereits genannte Powolný, dessen Bischofstatue voll Energie und Lebensgefühl ist. Auch Powolnys Urne mit ägyptisirenden Gravirungen ist gelungen, ebenso Werners Schmuckschalen, Kucharzyks Dreifüsse, Suchaneks Vasen, während seine Kassette, etwas